



**Die Kommission Justitia et Pax ist in großer Sorge!**

Nach der Machtergreifung durch den Rebellenführer, der sich selbst zum Präsidenten der Republik ernannt hat, entwickelt sich die Zentralafrikanische Republik immer mehr zum Negativen. Feuergefechte in einigen Stadtbezirken von Bangui fordern immer wieder Menschenleben, führen zu Fehlgeburten und verursachen Traumata und Psychosen ... Die Kämpfer der Séléka-Rebellen töten immer weiter. Den Schaden des zentralafrikanischen Volkes möchten sie leicht hin heilen, indem sie rufen: „Heil, Heil! Aber kein Heil ist da“ (Jer 6,14). Welche Gräueltaten, Demütigungen, Erniedrigungen und welch‘ unmenschliches Verhalten! Die Bevölkerung weiß nicht mehr ein noch aus und lebt in ständiger Angst vor Plünderungen, Vergewaltigungen, Ungerechtigkeiten, Gewalt und Racheakten.

Angesichts dieser unheilvollen Atmosphäre ist die Bischöfliche Kommission Justitia et Pax in großer Sorge. Nichts funktioniert mehr: Die öffentliche Verwaltung bleibt untätig, die Verfassungsordnung ist außer Kraft gesetzt und Menschenrechte werden verletzt. Es ist ein Aufstand religiöser Extremisten mit üblen Absichten, nämlich die Entweihung sowie die systematische und geplante Zerstörung kirchlicher Gebäude, vor allem von Christen, insbesondere der katholischen und protestantischen Kirche. Überall im Land war die katholische Kirche am stärksten davon betroffen. Einige Diözesen wie Kaga-Bandoro, Bambari, Alindao, Bangassou und Bossangoa haben schweren Schaden genommen. Es ist ein Aufstand von Geschäftemachern mit schwerwiegenden Folgen für die Bevölkerung.

Überfälle auf Priester, Ordensleute und Seelsorger, wie z. B. auf den Vorsitzenden der Zentralafrikanischen Bischofskonferenz, Msgr. Edouard Mathos, Bischof von Bambari, am 27. Dezember 2012; auf die Schwestern vom heiligen Paulus von Chartres in Bossembélé, deren Hab und Gut in der Nacht zu Samstag, den 23. März 2013, geplündert und verwüstet wurde; auf das Missionshaus St. Charles der Spiritaner durch unbekannte, bewaffnete Räuber in der Nacht vom 25. auf den 26. März 2013; auf Pater Séraphin Zouka, Pfarrer der Gemeinde St. Anna in Kassäi, in der Nacht vom 25. März 2013, dem ein Messer an die Kehle gehalten wurde; und die jüngsten Vorfälle, die Entführung von Abbé Francis Saint Clair Siki, Pfarrer der Kathedrale Notre Dame de l’Immaculée Conception, und die des Kanzlers der Erzdiözese von Bangui, Abbé Dieu-Béni Banga, am Samstag, dem 27. April 2013.

Einige Verantwortliche von Ordensgemeinschaften werden verfolgt, wie z. B. die Oberin der Communauté Fille de Marie Missionnaire in Bangui, Schwester Lucie Mbombo, die sich in einer beunruhigenden Lage befindet. Genannt sei auch Frau Elisabeth Blanche Olofio, Journalistin beim Radio BE-OKO in Bambari, Mutter von zwei Kindern, von der es in der Zeitschrift „Le Démocrate“ in der Ausgabe Nr. 2861, von Mittwoch, dem 9. Januar 2013, bereits hieß, dass sie tot sei, die derzeit ebenfalls Verfolgungen und Nachstellungen von Séléka-Rebellen ausgesetzt ist und an einem Schädelhirntrauma leidet. Nicht zu vergessen die Leiter der NRO „Maison de l’Enfant et la Femme pygmée“.

Besonders hervorzuheben sind auch folgende Mordanschläge: auf den Baumaschinenführer Simon Hassana, Vater von fünf Kindern, der während seiner Ruhepause zuhause am 14. April 2013 versuchte, fünf Frauen und ihre Babys vor dem Übergriff durch Séléka-Rebellen zu retten und sie nicht ihrem traurigen Schicksal zu überlassen; auf den jungen Fahrer und Mechaniker Nicaise Dameko am 22. April 2013 in Vara (Miskine); auf die schwangere Jacqueline Mandati am 27. April 2013 in Vara und noch weitere Fälle, die hier nicht genannt sind.

Die Bischöfliche Kommission Justitia et Pax ist sehr besorgt darüber, dass diese von Séléka-Rebellen ausgeübten Gräueltaten kein Ende nehmen, umso mehr als einer von ihnen an der Macht ist. Warum wird der Bevölkerung so viel Leid zugefügt? Welche Absicht verbirgt sich dahinter? Wann hören die Feindseligkeiten auf? Was wollen die Séléka-Rebellen letztendlich? Die drohende Entfesselung interkonfessioneller Auseinandersetzungen aus Rache könnte auf Dauer zu einer brutalen Spaltung des zentralafrikanischen Volkes führen, das sich zur Zeit in einer äußerst verzweiferten Lage wie eine Maus in den Fängen einer Katze befindet. Die Bevölkerung kommt nicht zur Ruhe. Ein Großteil ist auf der Flucht und sucht Schutz in den Nachbarländern Tschad, Kongo-Brazzaville, Demokratischen Republik Kongo und Kamerun. Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den Séléka-Rebellen, die sich so aufführen, als ob ihnen alles gehöre, wird von Tag zu Tag schlechter. Denn „jedes Reich, das entzweit ist mit sich selbst, wird verwüstet werden; und jede Stadt (...), die mit sich selbst entzweit ist, wird nicht bestehen“ (Mt 12,25).

Angesichts der politischen Instabilität, der Entführungen, der willkürlichen Verhaftungen und Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren fordert die Bischöfliche Kommission Justitia et Pax die neuen Machthaber, insbesondere die Regierung, auf, zur verfassungsmäßigen Ordnung zurückzukehren, einen nationalen Dialog zur Versöhnung des ganzen Volkes aufzunehmen, die Streit- und Sicherheitskräfte (Armee, Gendarmerie und Polizei) wieder einzusetzen, die Staatsgewalt wiederherzustellen, alle Aktivitäten wieder aufzunehmen, den Personen- und Warenverkehr wieder zu ermöglichen, Verfolgungen und Nachstellungen bestimmter Personengruppen unmittelbar

einzustellen und schließlich eine Kommission zur Wahrheitsfindung und Versöhnung einzusetzen.

Die Zentralafrikanische Republik hat die Situation, in der sie sich zurzeit befindet, keinesfalls verdient. Die Bischöfliche Kommission Justitia et Pax appelliert an das Verantwortungsbewusstsein der neuen Machthaber des Landes und ihre Liebe zum Vaterland, um sich dieser Krise, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt schwächt, bewusst zu werden. Alle für die Verbrechen Verantwortlichen müssen vor Gericht gestellt und die Opfer entschädigt werden. Es scheint, als habe der Teufel, der Herr der Dämonen, vom Herzen einiger Söhne und Töchter des Landes Besitz ergriffen. Mögen die Brüder und Schwestern Zentralafrikas ihren Weg zu Gott, zur Liebe, zum Frieden und zur Barmherzigkeit finden.

Bangui, 5. Mai 2013

Vorsitzender der Kommission

Msgr. Albert VANBUEL

Bischof von Kaga Bandoro

Zentralafrikanische Republik